

weil sie so klein sind und sehr wahrscheinlich bedenkenloser eingesetzt werden als ihre großen Schwestern. Wenn man so kleine Bomben einsetzt, muß man nicht damit rechnen, daß sofort die Interkontinentalraketen von der anderen Seite starten. Man kann unterhalb der Schwelle dieses atomaren Schlagabtauschs, den man bisher befürchtet hat, mit diesen kleinen Kalibern wildern. Das ist eine ernstzunehmende Gefahr.

Der zweite Punkt, der sie besonders gefährlich macht, ist das kleine Kaliber, das geringe Gewicht. Bei den normalen Atomwaffen besteht das Problem, daß das ziemlich klobige Maschinen sind. Man kann in einem Bombenflugzeug nicht beliebig viele Atomwaffen konventioneller Art transportieren, weil sie einfach zu schwer sind. Aber diese Mini-Atombomben kann man praktisch in unübersehbarer Stückzahl in Bewegung setzen. Die Staatssicherheitsbehörde der DDR schrieb von Karabiner-Geschoßgröße oder Maschinengewehr-Geschossen, von Granaten. Theoretisch lassen sich damit Flächenbombardements veranstalten. Man kann sie im Weltraum stationieren und zum Beispiel zur Satellitenbekämpfung einsetzen, sie dort oben kreisen lassen und dann mit Fernzündung starten. Das würde mit großen Atomwaffen nicht so gut gehen. Mini-Atombomben gestatten Einsatzmöglichkeiten vielfältigster Art, die mit der Kleinkalibrigkeit verbunden sind und die sehr schreckliche Auswirkungen haben würden.

Die gegenwärtige Situation zwingt uns, das Wissen über Atomwaffen nachdrücklich in Erinnerung zu rufen und an die jüngere Generation weiterzugeben. Es ist sehr bedauerlich, daß man in dem bisher vorliegenden Entwurf der Europäischen Verfassung den Verzicht Europas auf Atomwaffen vergeblich sucht. ●

Irak-Krieg

Akute Gefahren durch ungesicherte Atomanlagen im Irak

Internationale Ärzteorganisation IPPNW fordert Schutz der Bevölkerung

Meldungen aus dem Irak über Plünderungen in Atomanlagen und Fälle akuter Strahlenkrankheit beunruhigen die internationale Ärzteorganisation IPPNW. Die Ärzteorganisation IPPNW fordert deshalb von der deutschen Regierung, sich für den Schutz der Menschen im Irak vor radioaktiven Materialien einzusetzen. Nötigenfalls sollte Deutschland eine UNO-Resolution für die sofortige Wiederaufnahme der Nuklear-Inspektionen und die internationale Sicherung aller irakischen Atomanlagen initiieren, um die offensichtlichen Gefährdungen für Mensch und Umwelt zu beenden und fehlende radioaktive Materialien aufzufinden und zu sichern.

Die Internationale Atomenergiebehörde (IAEO) hatte die USA bereits zweimal vergeblich um Erlaubnis gebeten, ein Inspektionsteam zur Kontrolle der irakischen Atomanlagen entsenden zu dürfen. Die IAEO hat darauf aber keine Antwort erhalten, wie IAEO-Pressesprecher Mark Gwozdecky der IPPNW am 19. Mai mitteilte. Statt dessen erklärte das US Central Command am 16. Mai, daß die USA diese Aufgabe selber übernehmen will, obwohl die IAEO durch ihre langjährige Arbeit im Irak besser einschätzen kann, welche Materialien und Ausstattungen fehlen. Gwozdecky äußerte sich sehr besorgt über die Gefährdungen der Bevölkerung und der Umwelt sowie auch über die mögliche Weitergabe von Spaltmaterialien bis zur denkbaren Herstellung einer „schmutzigen“ Bombe.

„Was ist es anderes als heuchlerisch zu nennen, wenn die USA einen Krieg unter dem Vorwand der Massen-

vernichtungswaffen beginnen, dann aber die Sicherung von waffenfähigen und radioaktiven Materialien offensichtlich versäumen?“ fragt Xanthe Hall, Abrüstungsreferentin der IPPNW. „Wenn die USA die Untersuchungen der Atomanlagen in eigener Regie durchführen wollen, muß unter anderem der Eindruck entstehen, daß sie Belege für Massenvernichtungswaffen suchen, die für den Rest der Welt nicht verifizierbar sind.“

Es mehren sich Berichte über das Auftreten akuter Strahlenkrankheitssymptome bei Menschen, die möglicherweise bei Plünderungen mit radioaktiven Stoffen in Kontakt gekommen sind. Laut der britischen Zeitung „The Telegraph“ vom 11. Mai 2003 zeigten Bewohner in der Nähe der Atomanlage El Tuwaitha erste Symptome akuter Strahlenkrankheit, wie Hautausschlag, Erbrechen und Nasenbluten. Die österreichische Zeitung „Der Standard“ berichtete bereits am 7. Mai 2003 von drei Menschen, die durch die radioaktive Kontamination eines gestohlenen Gegenstandes gestorben seien. Messungen in den Dörfern zeigten eine extreme Erhöhung der Radioaktivität, besonders dort, wo entworfene Gegenstände weggeworfen worden waren.

Laut weiterer Berichte sind die Warnschilder vor radioaktiven Stoffen in El Tuwaitha in englischer Sprache abgefaßt (Le Monde, 8. Mai 2003) und der Zugang zu den mit radioaktivem Material gefüllten Fässern sei nicht versperrt gewesen. US-Soldaten hätten nicht reagiert, als Plünderer Gegenstände aus der Anlage

entwendeten. Der Schutz der irakischen Menschen sei offensichtlich nicht gewährleistet, sieht sich die Ärzteorganisation in ihrer Auffassung bestätigt. ●

Atompolitik

Protest gegen Atomkraft in der neuen EU-Verfassung

Ein breites Bündnis deutscher Umweltverbände hat dazu aufgerufen, mit Emails an die deutschen Mitglieder des EU-Verfassungskonvents gegen die Förderung der Atomkraft zu protestieren. Hintergrund der Aktion sind die Verhandlungen im EU-Verfassungskonvent: Ein Vorschlag des Ratspräsidenten Valéry Giscard d'Estaing sieht vor, den europäischen Vertrag zur Förderung der Atomkraft (EURATOM) als Protokoll der EU-Verfassung beizufügen. Mit der Aktion werden Bundesaußenminister Josef Fischer und die deutschen Konventsmitglieder aufgefordert, diesen Vorschlag abzulehnen. Die ökonomische Privilegierung der Atomkraft müsse abgeschafft werden und der EURATOM-Vertrag spätestens bis 2007 auslaufen.

Klaus Traube, atompolitischer Sprecher des BUND meint dazu: „Europa benötigt eine zukunftsfähige Energiepolitik mit rationeller Energienutzung und erneuerbaren Energien. Es kann nicht sein, daß Frankreich, England, Spanien und Finnland ihre Atompolitik gegen den Willen der EU-Bürger durchsetzen. Die Mehrheit der derzeitigen EU-Mitgliedsstaaten will aus der risikoreichen Kernenergie aussteigen oder kommt bereits ohne sie aus. Die rot-grüne Bundesregierung wird in ihrem Auftritt im EU-Verfassungsprozeß gerade auch an ihrem Einsatz in dieser Frage gemessen werden.“